

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Erhalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Gerne:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-50.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Druckerlohn 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, einschließlich Fernabsatz. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Verlags- und Druckerei Langgasse 21, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pf. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für örtliche Ankündigungen; 2 Pf. für auswärtige Ankündigungen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unverändert Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachzahlung.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Mittwoch, 21. Oktober 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 492. • 62. Jahrgang.

Sortschritte im Nordwesten!

Die Kämpfe am Kanal.

Ein englisches Torpedoboot kampfunfähig gemacht. — Siegreiche Offensive bei Lille. — 2000 Engländer gefangen.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 21. Okt., mittags. (Amtlich.) Am Hier-Kanal stehen unsere Truppen noch in heftigem Kampfe. Der Feind unterkante seine Artillerie vom Meere nordwestlich Neuports aus. Ein englisches Torpedoboot wurde dabei von unserer Artillerie kampfunfähig gemacht.

Die Kämpfe westlich Lilles dauern an. Unsere Truppen gingen auch hier zur Offensive über und warfen den Feind an mehreren Stellen zurück. Es wurden etwa 2000 Engländer zu Gefangenen gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist keine Entscheidung eingetreten.

Oberste Heeresleitung.

Die Vorstöße der Alliierten bei Arras und Rone erfolgreich abgewiesen.

Unaufhaltsame deutsche Fortschritte bei Digmuiden. Br. Stockholm, 21. Okt. (Eig. Drahtbericht. Nr. Bln.) Nach zuverlässigen Meldungen haben die Deutschen die Vorstöße der Alliierten bei Arras und Rone erfolgreich abgewiesen. Desgleichen schreitet der deutsche Vormarsch bei Digmuiden-Nieuport trotz der Wirkung der britischen Schiffschüsse, die von der Seeseite her eingreifen, unaufhaltsam fort.

Deutsche Verschanzungen zwischen Rone und Arras. W. T. B. Mailand, 21. Okt. Wie der „Corriere della Sera“ aus Paris erfährt, haben die Deutschen zwischen Rone und Arras einen gewaltigen Schützengraben gefunden, den sie zur Verschanzung gegen die Franzosen benutzten. Seine Länge betrage 65 Kilometer. Sie hätten ihn zu einer starken Verschanzung umgeformt. Es handelt sich um den im Bau befindlichen großen französischen Nordkanal von Abieus nach der Dife.

Eine heftige Schlacht bei Ypern.

W. T. B. Berlin, 21. Okt. Holländer, welche gestern im Automobil aus der Nähe von Ypern gekommen sind, haben, wie verschiedene Plättchen aus Rotterdam mitgeteilt wird, berichtet, daß eine heftige Schlacht dort im Gange sei. Alle verfügbaren deutschen Streitkräfte seien zum Schlachtfeld beordert worden. In Gent sollen massenhaft Verwundete eingetroffen sein.

Empörende Behandlung der deutschen Gefangenen in Frankreich.

Br. Genf, 21. Okt. (Eig. Drahtbericht. Nr. Bln.) Nach Paris wurden in der letzten Woche mehrere deutsche Gefangene gebracht, die nach Algier und Marokko verschickt werden sollen. Frankreich will dadurch die Lage der Deutschen in ungünstigen Lichte zeigen und den befürchteten Aufstand der Eingeborenen ersticken. Deshalb würden die deutschen Gefangenen am hellen Tage gefesselt durch die algerischen Ortschaften getrieben. 4000 deutsche Gefangene sollen sich bereits im Süden Algiers befinden und dort zu Bahn- und Straßenbau gezwungen werden. Gerüchtheile verlautet, daß die Sterblichkeit unter den deutschen Gefangenen sehr erheblich sei. Als Wachposten würden meist Schwarze verwendet, die die Deutschen mit empörender Grausamkeit behandelten.

Zum Seegefecht an der holländischen Küste.

Das ehrenvolle Ende der deutschen Boote.

Weitere Einzelheiten

W. T. B. London, 20. Okt. (Nichtamtlich.) Der Kreuzer „Undaunted“ und die vier Zerstörer, die am 18. Oktober in Harwich ankamen, berichteten über den Kampf in der Nordsee: Wir verließen Harwich am Samstag zu einem Patrouillendienst. Es gelang uns, die deutschen Schiffe zum Kampf zu zwingen, die tapfer gegen die Übermacht kämpften. Die großen Geschütze des „Undaunted“ eröffneten das Feuer auf fünf Meilen Entfernung. Der Kreuzer, der durch die Beschießung gegen Torpedobootangriffe geschützt wurde, richtete das Feuer gegen zwei feindliche Boote, während die britischen Zerstörer die zwei anderen beschäftigten. Die deutschen Torpedoboots sanken nacheinander, bis zuletzt tapfer kämpfend. Das Gefecht dauerte anderthalb Stunden.

Der amtliche österreichische Bericht vom 20. Oktober.

Der an Raum gewinnende Angriff in Galizien. Scharmützel in der Adria.

W. T. B. Wien, 21. Okt. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 20. Oktober, mittags: Die Schlacht in mitten Galiziens, namentlich nördlich des Strwiaz-Flusses, hat noch an Heftigkeit zugenommen. Unser Angriff gewinnt stetig an Raum nach Osten. Um einzelne besonders wichtige Höhen wird von beiden Seiten mit äußerster Heftigkeit gekämpft. Alle Versuche des Feindes, uns die Magiera wieder zu entreißen, scheiterten. Dagegen eroberten unsere Truppen die vielumstrittene Baumhöhe nordöstlich von Tschowice; südlich der Magiera wurde der Feind aus mehreren Ortschaften geworfen. In diesen Kämpfen wurden wieder viele Russen, darunter ein General, gefangen genommen, und Maschinengewehre und Geschütze erbeutet. Die Gefangenen berichten von der furchtbaren Wirkung unseres Artilleriefeuers. Südlich des Strwiaz, wo unsere Front über Starz Sambor verläuft, steht die Schlacht. Strzy, Koerovesmezo und Sereth sind von unseren Truppen nach Verteidigung durch den Feind in Besitz genommen worden.

Aber die Ereignisse an der Adria wird dem Armeeoberkommando berichtet: Am Morgen des 17. Oktober fand feindwärts von der Spitze des Ostro ein Scharmützel statt zwischen einigen Torpedobooten und Unterseebooten, einer Luftflotte und dem französischen Kreuzer „Balder-Rousseau“. Trotzdem der Kreuzer unsere Einheiten kräftig beschoss, rückten diese unversehrt ein. Auch das Leuchtfener an der Spitze von Ostro wurde von dem französischen Kreuzer beschossen, jedoch nur an der Galerie unbedeutend beschädigt. Das weiter feindwärts beobachtete französische Gros verließ nach Sichtung unserer Torpedoboots schnell unsere Gewässer. Die eigenen Torpedofahrzeuge unternahmen in den frühen Morgenstunden des 18. Oktober einen Angriff auf den Hafen von Antivari und zerstörten aus nächster Nähe einige Magazine und beladene Waggonen durch Geschützfeuer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Kühne Angriffe der Oesterreicher auf Antivari.

W. T. B. Wien, 20. Okt. (Nichtamtlich.) „Giornale d'Italia“ meldet aus Antivari: Am 17. Oktober vormittags traf in Antivari der französische Dampfer „Diamone“ mit Munition für schwere Artillerie und Aeroplanen ein. Als man an die Ausladung ging, kam ein österreichischer Aeroplan, der zwei Bomben schleuderte, die keinen Schaden anrichteten. Gegen Sonnenuntergang, als „Diamone“ zu ihrem Schutze auf die hohe See fuhr, warf ein österreichischer Aeroplan zwei weitere Bomben und eine Bombe mit Dynamit. Aber auch diese verursachten keinen Schaden. Am 18. Oktober vormittags fand ein Unternehmen statt, das in Anbetracht der Nähe der französischen Flotte in der Tat sehr bemerkenswert und kühn war. Um 3.55 Uhr früh verließen zwei österreichische Schiffe die Bucht von Cattaro, drangen mit ausgelassenen Lichtern in den Hafen von Antivari ein und bombardierten ihn heftig, in der Absicht, die Speicher des Hafens zu zerstören. Dann entfernten sie sich unbeschädigt nach Punta d'Ostro.

Die österreichische Presse zur Vernichtung des englischen Unterseebootes „E 3“.

W. T. B. Wien, 21. Okt. Das „Freundenblatt“ schreibt zur Vernichtung des englischen Unterseebootes: Der neue Erfolg der deutschen Marine ist um so erfreulicher, als er unmittelbar auf den Verlust der vier deutschen Torpedoboots folgte, die im Kampfe gegen eine große Übermacht sanken. Das deutsche Vertrauen zu seiner Marine wurde durch diesen Verlust nicht erschüttert. Man wußte, daß die Reihe heldenhafter Taten der Flotte bald ihre Fortsetzung finden würde. Diese Hoffnung hat sich rasch erfüllt. Die Vernichtung des Unterseebootes bedeutet eine empfindliche Schlappe für den Gegner und wird dessen kaum

wiederbelebtes Siegesbewußtsein um so mehr erschüttern, als es sich um ein Unterseeboot modernsten Typs handelt. Die „Neue Fr. Presse“ sagt: Die Vernichtung beweise die große Wachsamkeit der deutschen Seeleute.

Keine Besetzung von Valona durch Italien?

Br. Rom, 21. Okt. (Eig. Drahtbericht. Nr. Bln.) Das „Giornale d'Italia“ demontiert die von dem „Messaggero“ veröffentlichte Nachricht von der Besetzung Valonas durch Italien. Abgesehen von Durazzo, wo Essad-Pascha Ordnung geschaffen hat, herrscht tatsächlich Anarchie in Albanien. Valona wird von epirotischen Freischärlern bedroht und ist mit zahlreichen mohammedanischen Flüchtlingen gefüllt, die weder Unterkunft noch Nahrung finden und eine Plage für die Bevölkerung werden.

Boiha an der Spitze der Truppen gegen Deutsch-Südwestafrika.

Br. Haag, 21. Okt. (Eig. Drahtbericht. Nr. Bln.) Aus Johannesburg wird dem „Daily Telegraph“ berichtet: General Botha will nächste Woche Pretoria verlassen, um sich an die Spitze seiner Truppen zu stellen, die gegen Südwestafrika vorgehen sollen. Die Anwerbungen gehen regelmäßig weiter.

Der Zwiespalt zwischen Maritz und Botha.

W. T. B. Kapstadt, 18. Okt. (Nichtamtlich.) Eine Reuters-Meldung besagt: Daß General Herzog es abgelehnt hat, den Obersten Maritz zu beurteilen und sich selbst endgültig auf die Seite der Regierung zu stellen, hat allgemeine Enttäuschung erregt. Der Schriftwechsel zwischen Botha und Herzog läßt die Haltung Herzogs in einem noch ungünstigeren Lichte erscheinen. Botha hatte geschrieben, daß eine Unterhandlung mit dem Führer der Rebellen unmöglich sei und daß es den erwünschten Ausgang wesentlich fördern würde, wenn Maritz durch Herzog und die anderen in dem Ultimatum von Maritz genannten Personen sofort öffentlich abgeschüttelt würden.

Millionenschlacht und Festungstriege.

Von General d. Inf. z. D. v. Blum.

19. Oktober.

Noch immer, seit nunmehr fünf Wochen, steht unser Westheer in heftiger Schlacht der französisch-englischen Gesamtstreitmacht gegenüber, die unterstützt durch ein buntes Gemisch zu Hilfe gerufener Fremder, auch wilder Völkerschaften, verzweifelte Anstrengungen macht, den geheiligten Boden Frankreichs von den Barbaren zu befreien. Unter Umfassungsversuchen hat sich der nordwestliche Flügel der Schlachtlinie nach und nach bis nahe an die Gestade der Nordsee ausgedehnt, die ganze Linie eine Länge von 350 Kilometer — gleich der Entfernung von Berlin bis zur Weichsel bei Thorn — erlangt. Weder auf einem der Flügel noch in der Mitte dieser gewaltigen Front hat bisher, trotz ununterbrochenen blutigen Ringens, eine von beiden Parteien einen für das Ganze entscheidenden Erfolg erzielt. Kaum, daß hier und da ein geringes Vor- oder Zurückdrängen der Linie stattgefunden hat, das überdies oft nur vorübergehender Art war.

Unter den bereits mehrfach erwähnten Veränderungen der Kriegskunst, die aus diesen Kämpfen zu uns sprechen, nimmt die Vervollkommenung und ausgebreitete Anwendung der Feldbefestigungskunst an und für sich sowie wegen der erschwerenden Wirkung, die sie auf das Angriffsverfahren ausübt, einen wichtigen Platz ein. Daß diese Erscheinung zeitlich mit einer Verminderung der Widerstandsfähigkeit, daher der Bedeutung von Festungen zusammenfällt, ist nur ein scheinbarer, innerer Widerspruch, der seine Aufklärung darin findet, daß der schnelle Erfolg der neuesten Angriffe auf Festungen wesentlich einer beim Bau der letzteren nicht vorausgesehenen Vervollkommenung der schwersten Geschütze zuzuschreiben ist, die jedoch im Feldkriege nicht verwendbar sind.

Eine Festung gewährt dem Verteidiger weithin freies Schußfeld, beträchtlichen Schutz gegen das feindliche Feuer und Sicherheit gegen überraschenden Sturmangriff (Sturmfreiheit). Da überdies in ihr Vorräte für gute Unterkunft, geregelte Verpflegung usw. der Befestigung gesorgt sein wird, so kann sie unter wertvoller Schonung der menschlichen Kräfte verteidigt werden. Gleich großen Vorteil kann freilich die Feldbefestigungskunst selbst da, wo sie auf hoher Stufe steht, nicht bieten. Immerhin aber ist es mit ihrer Hilfe möglich, die Wirkung des feindlichen Feuers erheblich abzuschwächen, die des eigenen Feuers zu erhöhen und feindlichen Sturmangriff zu erschweren, so

send Personen zählte, bewegte sich nur die Highstreet aufwärts und ließ ihre But an allen deutschen Läden, meist Fleischern und Bäckern, aus. Die Schaufenster wurden getrümmert, die Lebensmittel vernichtet und die Möbel aus den Fenstern auf die Straße geworfen. Die 200 Mann starke Polizei war nicht imstande, die Menge zu zügeln. Erst mit Hilfe von 350 herbeigerufenen Trainisoldaten wurde die Ordnung wiederhergestellt. Der Aufruhr dauerte drei Stunden. Ähnliche Angriffe, obwohl kleineren Umfangs, fanden gleichzeitig in Southwark und Camperville statt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Wie die „Daily Mail“ die Ausschreitungen noch gar rechtfertigt.

W. T.-B. London, 21. Okt. Die gestrige „Daily Mail“ schreibt: Wir haben keine Sympathie mit den heftigen Angriffen, die in Deptford und anderwärts auf die Läden geschrien sind, deren Besitzer deutsche Namen tragen. Wir vertrauen darauf, daß die Behörden Schritte ergreifen werden, um eine Wiederholung solcher Vorkommnisse zu verhindern, aber wir vertrauen auch darauf, daß sie sich erinnern werden, daß die Herrschaft des Völkers stets in Kraft tritt, wenn die Regierung zu weit hinter der öffentlichen Meinung zurückbleibt. Das Volk war über die Ragen gereizt durch die Gleichgültigkeit, die die Beamten gegenüber den Deutschen und Österreichern in unserer Mitte zeigten. Die Regierung glaubt, daß von ihnen nichts zu fürchten sei. Die Ansicht des Volkes ist, daß nach der mächtigen Warnung durch die Ereignisse in Frankreich und Belgien leichtfertige Polizei nicht angebracht und gefährlich ist. Der Instinkt des Mannes auf der Straße ist unseres Erachtens weit gesünder als der Instinkt des Beamtentums. Jeder in Großbritannien befindliche Deutsche und Österreicher ist eine Bedrohung unserer Sicherheit und sollte sofort der Möglichkeit, uns zu schädigen, beraubt werden. Es ist der einzige sichere und vernünftige Weg, und wenn die Regierung nicht energisch handelt, fürchten wir sehr, daß es ihr schwer wird, wenn nicht unmöglich sein wird, Volksausbrüche zu verhindern.

Neue Maßnahmen für die noch nicht internierten Deutschen und Österreicher.

W. T.-B. London, 21. Okt. (Nichtamtlich.) „Daily Chronicle“ schreibt: Wir erfahren, daß neue Maßregeln gegen alle noch nicht internierten Personen deutscher und österreichisch-ungarischer Nationalität in Erwägung stehen. Während wir die Verstärkung von Vorsichtsmaßnahmen gegen Spione entschieden befürworten, hoffen wir, daß die Regierung keine Politik rücksichtsloser Verfolgung billigen wird, die den Unschuldigen mit den Schuldigen zusammenwirft.

Die Unzufriedenheit mit Churchill.

W. T.-B. London, 20. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Morningpost“ schreibt zu der Votschaft Churchills an die Royal Naval-Commission: Wir wünschen Churchill besonders klar zu machen, daß diese harte Lektion ihn lehren sollte, daß er kein Napoleon, sondern ein Minister der Krone ist, der keine Zeit hat, Armeen zu organisieren oder sie ins Feld zu führen. Die Nation würde weitaus mehr Vertrauen in die Leitung der Geschäfte haben, wenn ein Seemann oder ein wirklicher Nachmann im Seekriege an die Spitze der Admiralität gestellt würde. Wir glauben, daß, wenn dies nicht geschieht, das Empfinden der Unsicherheit in der Nation mit dem Fortschreiten des Krieges eher wachsen als abnehmen wird, da sie vielleicht besser als die Regierung einsieht, daß dieser Krieg eine Lebensfrage ist, wobei ein Mißerfolg die absolute Vernichtung bedeutet.

Die Churchill-Anhänger schieben die Schuld auf Frankreich.

W. T.-B. Berlin, 21. Okt. Um Churchill zu verteidigen, der wegen des Falles von Antwerpen scharf angegriffen worden war, wird in den englischen Blättern gesagt: Es sei von englischer Seite mit Frankreich ein Abkommen getroffen gewesen, um eine Truppenmacht von 50 000 Mann über Gent zu schicken, die Deutschen vor Antwerpen abzuhalten, die Festung zu entsetzen, gleichzeitig die deutsche Verteidigungslinie zu durchbrechen und, wenn möglich, dem deutschen rechten Flügel in den Rücken zu fallen. England hätte seinen Anteil an der Truppenmacht fertig gehabt, aber Frankreich hätte im letzten Augenblick seine Pflicht nicht erfüllt.

Ein englischer Generalmajor gefallen.

W. T.-B. London, 20. Okt. (Nichtamtlich.) Unter den englischen Gefallenen befindet sich auch Generalmajor Herbert Hamilton.

Aber Englands mangelhafte Landstreitkräfte.

W. T.-B. Berlin, 21. Okt. Die Kopenhagener „Berlingske Tidende“ sagt, England habe während des bisherigen Kriegsverlaufs unzulängliche Truppenmassen aufgestellt, weil der größte Teil aus mangelhaft ausgebildeten Mannschaften bestehe und viel zu wenig Offiziere und Unteroffiziere vorhanden seien. Deutschlands Heer werde täglich durch ungeheure Massen verstärkt. Eine lange Reihe von Jahren sei erforderlich, um ein derartiges Heer zu schaffen. Hier liege Deutschlands gewaltiger Vorteil gegenüber England.

Wieder ein Völkerrechtsbruch Englands.

Br. Paris, 21. Okt. (Eig. Drahtbericht. Atr. An.) Der „Temps“ meldet, daß die englische Regierung eine Anzahl sehr wertvoller Rennpferde deutscher und österreichischer Rennstallbesitzer beschlagnahmt habe. Unter den beschlagnahmten Pferden befinden sich die berühmten Rassepferde „Adulas“ und „Ades“, welche in der englischen Staatsstutenzucht großgezogen und von Baron Springer angekauft worden sind. Die Pferde werden jetzt als Kriegsbeute verkauft. Der Gesamtwert wird beinahe auf eine Million Mark geschätzt.

Abwartende Haltung Italiens.

Köln, 19. Okt. Der Züricher Korrespondent der „Köln. Ztg.“ erfährt von einer gut vertrauten italienischen Persönlichkeit über die Stimmung in Italien, daß dort die Sehnsucht nach einem Kriege nicht mehr groß sei. Man dürfe annehmen, daß mindestens bis zum Frühjahr die Haltung Italiens unverändert bleiben würde. Mit Ausnahme des „Secolo“ bringt die Mehrzahl der italienischen Blätter der Regierung Vertrauen entgegen. Die „Perseveranza“ meint, die letzten Ereignisse seien dafür angetan, in London starke Enttäuschung zu wecken. Das englische Volk werde sich fragen, ob es nicht besser wäre, wenn die englische Regierung, anstatt an einen fernen oder zwanzigjährigen Krieg zu denken, dem gegenwärtigen Kriege ein Ende mache.

Schwedische Maßnahmen.

W. T.-B. Stockholm, 20. Okt. (Nichtamtlich.) Es wird bekanntgegeben, daß die Leuchtfeuer, Feuerschiffe und Leuchtbojen an der westlichen und südlichen Küste Schwedens vorläufig auszulöschen sind, ausgenommen die Leuchtfeuer von Helsingborg und Malmö, die Leuchtbojen bei der Einfahrt nach Malmö, das Trelleborger Feuerschiff und das Leuchtfeuer und die Leuchtbojen bei der Einfahrt nach Trelleborg.

Ein deutsches Vergamt für Rußisch-Polen.

W. T.-B. Berlin, 21. Okt. Für Rußisch-Polen ist ein deutsches Vergamt in Sosnowice errichtet worden. Es übernimmt, wie das „A. T.“ meldet, die bisherige Warschauer Vergerverwaltung.

Die deutsche Rote-Kreuz-Medaille für die Großherzogin von Luxemburg und ihre Mutter.

Der Großherzogin Marie Adelhaid von Luxemburg und ihrer Mutter, der Großherzogin-Witwe Maria Anna von Luxemburg, einer geborenen Infantin von Portugal, hat der Kaiser die Rote-Kreuz-Medaille erster Klasse verliehen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Eisene Kreuz.

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet: der Leutnant der Reserve im Feldart.-Regt. Nr. 27 Gerichtsreferendar Hermann Stein, Sohn des Geh. Sanitätsrats Dr. Stein in Wiesbaden, der im Feldzug 1870/71 dieselbe Auszeichnung erhalten hat; der Hauptmann Freih. v. Marschall aus Weiburg; der Oberarzt der Reserve Dr. med. Gustav Frehtag aus Diez; der Feldwebel Wutche von der 1. Kompanie des Füsilier-Regiments 80, unter gleichzeitiger Beförderung zum Feldwebel-Leutnant; der praktische Arzt Dr. med. Lübben aus Haiger; der Oberleutnant Wiesje aus Oberlahnstein; der Oberleutnant und Regimentsführer Schenk aus Weiburg; der inzwischen verstorbene Reserve-Mann vom Reserve-Inf.-Regt. 80 Heinrich Adletha aus Metter; der Unteroffizier von der 8. Kompanie des Reserve-Infanterie-Regiments 80 Matt aus Michelbach; der Oberleutnant im Feldartillerie-Regiment 63 Ludwig Böhm aus Oberlahnstein; der Stabsarzt Dr. Dochnahl aus Schierstein; der Wigwagmeister vom 1. Nassauischen Feldartillerie-Regiment 27 Lehmann aus Braubach; der Unteroffizier im 1. Landwehrbataillon 80 Friedrich Pohl aus Diebrich; der Feldwebel-Leutnant und Kompanieführer im 81. Reserve-Infanterie-Regiment Lehrer Thomas aus Oberseib; der Reserveunteroffizier Wilhelm Schmidt aus Kemmerod; der Offizierstellvertreter Heinrich Rodt aus Oberlahnstein; der Infanterist Johann Schneider aus Alsbach bei Limburg; der Sergeant Karl Dieges von der 5. Batterie der Wiesbadener Abteilung des Feldartillerie-Regiments 27, Sohn des Rentners Karl Dieges in Wiesbaden, der bei demselben Regiment den Feldzug 1870/71 mitgemacht hat; der Gefeite vom Regiment 87 Richard Spornhauer aus Willingen im Kreis Westerburg. — Dem bereits mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichneten Oberleutnant Hermann Böning aus Wiesbaden wurde nunmehr auch von dem Großherzog von Hessen die Medaille der Tapferkeit verliehen. — Der Inhaber des Eisernen Kreuzes Dr. Seyberth aus Wiesbaden, Stabsarzt vom bayerischen Reserve-Feldartillerie-Regiment 2, erhielt den bayerischen Militär-Verdienstorden 4. Klasse mit Schwerten.

Die Kartoffelpreise.

Daß die Kartoffeln teuer sind, wissen wir, daß sie zu teuer sind, wird nicht nur von den Stadtern behauptet, die sie bezahlen müssen, sondern selbst von vielen einsichtigen Landwirten zugegeben. Wenn hier und da der Höchstpreis der Kartoffeln auf 6 bis 7 M. das Malter (Doppelzentner) festgesetzt worden ist, aber wenn die Militärbehörde selbst die Landwirte auffordert, den Doppelzentner Kartoffeln für 6 M. für den Heeresbedarf zu liefern, so beweist das alles nicht, daß die Preise eben nur teuer, aber nicht zu teuer seien. So viel ist gewiß: Wären wir von dem Krieg verschont geblieben, so wären dieses Jahr die Kartoffeln vielleicht mit 5 M. bezahlt worden; einen höheren Preis hätten die Landwirte sicher nicht erzielt. Nach der Schätzung des deutschen Landwirtschaftsrats, einer gewiß unerbürdlichen Stelle, ist die gesamte Kartoffelernte im Deutschen Reich auf 47 Millionen Tonnen zu schätzen; das sind über 2 Millionen Tonnen mehr als der zehnjährige Durchschnittsertrag von 1904 bis 1913. Die vorjährige Ernte ergab 54 Millionen Tonnen; sie war die größte in den 10 letzten Jahren und ging um 7 Millionen Tonnen über das schätzungsweise angenommene Ergebnis der diesjährigen Kartoffelernte hinaus, die der deutsche Landwirtschaftsrat als eine Mittelernte bezeichnet, die eine sichere Unterlage für die Volksernährung bis zum nächsten Erntejahr gewährt.

Man erklärt, nach sachmännischem Urteil sei ein Kartoffelpreis von höchstens 2 M. 60 Pf. der Zentner angemessen. Aber selbst dieser Preis, den man wohl mindestens wird anlegen müssen, legt die Vermutung nahe, daß sich bei seiner Festsetzung Einflüsse geltend machten, die nicht sachlichen Notwendigkeiten entspringen.

Eine treffliche Illustration hierzu gibt die folgende Mitteilung aus Darmstadt:

„Die durch die Bürgermeisterei festgesetzten Höchstpreise für Kartoffeln haben auf dem am Samstag dahier stattgefundenen Wochenmarkt eine große Unruhe hervorgerufen. Die Landwirte forderten meist höhere Preise, konnten aber mit Rücksicht auf die Strafandrohungen des Oberbürgermeisters nur geringen Absatz erzielen. Nach kurzer Zeit verständigten sie sich aber und zogen mit ihren Vorräten wieder ab, in der Erwartung, später noch höhere Preise zu erzielen. Diese Rücksichtslosigkeit empörte die zahlreich anwesenden Kaufleute im höchsten Grade; nur mit Mühe waren Ausschreitungen zu unterdrücken.“

Die Bedeutung dieser Mitteilung erhellt erst die Tatsache, daß der Oberbürgermeister von Darmstadt den Kartoffel-Höchstpreis je nach der Güte der Ware auf 6 bis 7 M. 50 Pf. festgesetzt hat. Die Bauern, die auf dem Wochenmarkt in Darmstadt nicht genug kriegen konnten und lieber mit beladenen Wagen heimkehrten, ehe sie zu einem gewiß sehr anständigen Preis veräußerten, mögen Ausnahmen sein; der Fall zeigt aber, daß es unbedingt notwendig ist, daß etwas zum Schutz der Verbraucher geschieht. Der Bauer hat freilich die Kartoffelpreise nicht in die Höhe getrieben, wenn er auch —

und das kann man noch verstehen — mit einem hohen Preis von Herzen gern einverstanden ist, man hat ihm von Anfang an zu hohe Preise geboten. Darauf weist auch der bekannte bayerische Bauernführer Dr. Georg Heim in der „Frankfurter Zeitung“ unter Anführung des folgenden Beispiels hin: „In der nördlichen Oberpfalz hat meine Genossenschaft von drei Wochen Speisekartoffeln um 2 M. 20 Pf. per Zentner ab Station gekauft. Dann hat sie ein Konsumverein mit 2 M. 50 Pf. bis 2 M. 60 Pf. ausbezahlt, dann kamen Aufkäufer für rheinische Kartoffelgroßhandlungen und boten für die Kartoffeln 2 M. 80 Pf. bis 3 M. Ein Meer von Händlern und Aufkäufern überschwemmt das ganze Land. Es erscheinen Aufkäufer, die man im Land noch nicht gesehen hat; Leute, die sich mit Aufkauf von Getreide und Landesprodukten beschäftigen haben, treten als Händler auf; die eingekerkerten Handelsfirmen werden mir dieses bestätigen.“ Die Ursache des üblen Zustandes ist darin zu suchen, daß mit der Festsetzung von Höchstpreisen zu lange gewartet worden ist. Jetzt kommen sie zu spät, und nicht nur der einzelne private Konsument, sondern auch der Staat und die Gemeinden haben den Schaden davon. Hunderttausende muß eine Stadt von der Größe Wiesbadens mehr aufwenden, weil die Lebensmittelpreise künstlich auf eine Höhe hinaufgeschraubt worden sind, die keineswegs als berechtigt anerkannt werden kann. —

Kaffee-Konzert im Kurhaus.

Die in der letzten Zeit wiederholt angegriffenen Kaffee-Konzerte des städtischen Kurhauses scheinen doch nicht allgemein zu mißfallen. Die Kurverwaltung selbst ist jedenfalls mit dem Erfolg sehr zufrieden; sie stellt fest, daß sich die Besucher „sehr wohl dabei fühlen“. Folgende Mitteilung stellt sie uns mit der Bitte um Veröffentlichung zur Verfügung:

Die seit einem Monat versuchsweise eingeführten Nachmittags-Kaffeekonzerte im Kurhaus erfreuen sich regen Zuspruchs. Täglich ist der große Konzertsaal meist bis auf den letzten Platz gefüllt, und man kann die erfreuliche Beobachtung machen, daß sich alle Besucher, sowohl die auf den reservierten Plätzen als auch die in einzelnen Gruppen an Tischen sitzenden, darunter viele verwundete Offiziere und Reservisten, allen Art, sehr wohl dabei fühlen. Kapellmeister Jäger ist bemüht, das Musikprogramm dem Charakter dieser Unterhaltungskonzerte anzupassen und sein dankbares Auditorium durch leichte ansprechende Weisen zu erfreuen. Öffentlich wird diese versuchsweise Neuerung recht bald zu einer dauernden.

Beschlagnahme Kirche.

Außer der „Evangelischen Kapelle“, die Eigentum des russischen Staats ist, wurde auch die „Englische Kirche“ an der Frankfurter Straße vom Staat beschlagnahmt. Der englische Geistliche wurde polizeilich aufgefordert, ein genaues Inventar von den in der Kirche befindlichen Gegenständen, Geräten usw. aufzustellen. Die zur Herstellung und Ausschmückung der „Anglo-American Church“ vor kurzer Zeit bei den sogenannten „Fünf-Uhr-Tees“ gesammelten 20 000 M. an denen sich mehr Deutsche als Engländer beteiligten, entgingen der Beschlagnahme, da der englische Geistliche die Summe bereits an die Handwerker, die die Renovierungsarbeiten in der Kirche vorgenommen, gezahlt hatte. Zugleich sei darauf hingewiesen, daß es sich bei den Kirchenbänken, die zurzeit hinter der Kirche im Freien stehen, um altes Gefährt handelt, das bereits durch neues ersetzt worden ist.

— **Liebestätigkeit.** Die Beamten der hiesigen Landesdirektion veranstalteten eine freiwillige Sammlung für unsere Krieger; die die Summe von 500 M. ergab. Der Betrag wurde dem Roten Kreuz überwiesen. — Die Zivilanwärter des Bezirksverbands des Regimentsbezirks Wiesbaden haben 300 M. zur Unterstützung von Angehörigen der im Feld stehenden Krieger gespendet und beschloßen, eine weitere Unterstützung in derselben Höhe für den gleichen Zweck abzuführen.

— **Der „Wiesbadener Weinhandelsverein“** weist in einer Anzeige in der vorliegenden Ausgabe unseres Blattes darauf hin, daß in Anbetracht des nahen Winters und der großen Strapazen, denen unsere Krieger — namentlich im Osten — ausgesetzt sind, gute Weine, Cognat, Arrak und Rum wertvolle Liebesgaben sind, mit denen viel Gutes gestiftet werden kann.

— **Helferinnenprüfung.** An der Prüfung, die gestern nachmittag in Gegenwart der Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe und eines Vertreters der Königl. Regierung stattfand, nahmen 37 Helferinnen vom Roten Kreuz teil, die sämtlich bestanden.

— **Um Apfel bitten** die Damen des Kreiskomitees des Roten Kreuzes am Marktplatz 3. Es ist einerlei, ob es Äpfel sind oder solche, die noch geerntet werden müssen. Das Gineerten geschieht auf Wunsch von dem Komitee aus und wird sorgsam ausgeführt. Das Obst wird abgeholt. Eine Postkarte oder telephonischer Anruf genügt. Äpfel sind bei den Verwundeten sehr beliebt, sowohl roh wie als Kompott. Besonders gern wird der alkoholfreie Apfelsaft für Fieberkranke von den Lazaretten angewendet. Wer von seinem überflüssigen abgibt, sichert sich also den aufrichtigen Dank vieler braver Vaterlandsverteidiger.

— **Die Logischwindlerin**, von der kürzlich die Rede war, hat sich jetzt auf einen anderen Schwindel geworfen. Sie erscheint in Geschäften, macht Einkäufe und bittet um Zustimmung der quittierten Rechnung an die Adresse einer hiesigen Pension, in der sie natürlich nicht wohnt und die nichts von den Einkäufen weiß. Drei Schuhwarengeschäfte hat sie wenigstens in dieser Weise zu pressen versucht. Vor der Schwindlerin darf also noch einmal gewarnt werden.

— **Subenstreiche.** Nicht nur an der oberen Platter Straße, sondern auch an anderen Stellen in der Peripherie unserer Stadt treiben sich seit einiger Zeit halbwildwüchsige arbeitsscheue Burischen herum, welche das Publikum belästigen und auch sonst allerlei Unfug verüben. Am Abend des 16. Oktober zwischen 7 und 7½ Uhr, wurde auf der Vierstädter Straße ein junges Mädchen von einem unbekannten Menschen berührt, der vom Feld aus einen Schuß abgab. Ein Schrotkorn drang ihm in den Körper ein. Die Polizei fahndet nach dem Schützen und würde für Angaben, welche zu seiner Ermittlung führen können, dankbar sein.

— **Vorherichte über Kunst, Porträts und Verwandtes.** * Kurhaus. Die Solistin des 1. Kurhaus-Konzertsaales, welches übermorgen Freitag, abends 7½ Uhr, im großen Saal stattfindet Frau Elsa Regan-Hoogstraten, wird hier bei Lobens-Musikerkonzert in Es-Dur mit Orchester sowie bei Klavierkonzert: Ballade in D-Dur von Brahms, Moment musical in Es-Dur von Schubert und Militärmärsch von Schubert, Laus zum Vortrage bringen. — Da der Vertreter von Walter Niemanns „Belshazzar Nachtmusik“ infolge des Krieges außer-

... ist, das Notenmaterial dieser Robitit zur versprochenen Zeit fertigstellen, so muß deren Erhaltung und Verschieben ...

Letzte Drahtberichte.

Graf v. Zedlitz-Trübschler †.
Berlin, 21. Okt. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Der kaiserliche Kultusminister, Oberpräsident Dr. Graf v. Zedlitz-Trübschler, ist heute nacht im Alter von 77 Jahren in Charlottenburg gestorben.

Der Name des Grafen, in dem der preussische Staat einen seiner tüchtigsten Beamten betrauert, ist untrennbar verbunden mit den Kämpfen um das Schulgesetz von 1892, die seiner kurzen Tätigkeit als Kultusminister ein jähes Ende bereiteten. Tatsächlich war aber die Führung dieses Amtes, das er 1891 als Nachfolger Goltzers übernommen hatte, nur eine kurze Episode in seiner an Arbeit und Erfolgen reichen Laufbahn.

Im Jahre 1887 als Abkömmling eines alten schlesischen Adelsgeschlechtes zu Freienwalde geboren, hat v. Zedlitz-Trübschler zunächst als Offizier dem preussischen Heere angehört. 1881 wurde er Regierungspräsident in Oppeln, um fünf Jahre später zum Oberpräsidenten von Posen ernannt zu werden. Nach dem Fall des Schulgesetzes schied er aus dem Staatsdienst aus und lebte sechs Jahre zurückgezogen. Im Jahre 1898 widmete er sich wieder den Geschäften als Oberpräsident von Provinzen; bis 1903 in Hessen-Sassau und von 1903 bis 1910 in Schlesien.

Wieder ein englischer Dampfer durch ein deutsches Unterseeboot versenkt.

Br. Kopenhagen, 21. Okt. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Ein deutsches Unterseeboot hat gestern mittag 9 Seemeilen nordwestlich von Skudenes in Norwegen den englischen Dampfer „Alitra“ angehalten und versenkt. Das Unterseeboot schleppte die englische Mannschaft in Rettungsbooten auf norwegisches Gebiet, wo sie durch Rettungsboote an Land gebracht wurden.

Wer hat die Hauptschuld am Falle Antwerpens?

W. T.-B. London, 21. Okt. (Nichtamtlich.) Der militärische Mitarbeiter der „Times“ spricht die Ansicht aus, wenn der Fall Antwerpens nicht ausgeführt worden wäre, so sei das nicht an einem Fehler von englischer Seite gescheitert, sondern an einer derjenigen Enttäuschungen, die in der Leitung der Operationen der Koalitionsmächte nur zu häufig vorkommen. Wenn 40 000 bis 50 000 Verbündete von außerhalb der Lage gewesen wären, die Belagerer etwa in der Linie von Antwerpen auszugreifen, so hätte man einen großen Erfolg erwarten können. Wenn die Expedition gescheitert wäre, so hätte Churchill offenbar mit voller Zustimmung seiner Verbündeten gehandelt, und diese wiederum mit der Zustimmung der Verbündeten. Wir waren bereit, so führt der Schreiber des Artikels fort, an der Operation teilzunehmen, und wir verfügten über die notwendigen Truppen. Wenn aber die Verbündeten uns im letzten Augenblick nicht helfen konnten, so bestanden unzweifelhaft gute Gründe dafür. Es ist von höherem Interesse unvereinbar, daß die Verbündeten voneinander Rechenschaft verlangen. Wenn Kitchener oder Churchill im Parlament oder anderwärts aufgefordert werden, das Geschehen von Antwerpen zu erklären, so können sie mit vollem Recht jede weitere Erklärung verweigern.

Handelsteil.

Die Ultimo-Regulierung.

Die Frage der Abzahlung auf Ultimoengagements, welche hauptsächlich seit einer Woche die Berliner Börse in großer Erregung gehalten hat, ist, wie bereits kurz in der heutigen Morgen-Ausgabe berichtet, geregelt. Der Berliner Börsenverband hat, nachdem er die interessierten Organisationen gehört, seine Entscheidung gefällt, und es werden sich seinen Beschlüssen alle Börsenfirmen fügen müssen. Selbstverständlich wird es nirgends an den aufrichtigsten Bemühungen fehlen, den Anforderungen, die den kleinen und mittleren Firmen auferlegt werden, nachzukommen. Die Schwierigkeiten, die zahlreiche kleinen und mittleren Firmen dadurch entstehen, daß sie auf ihre Kundschaft nicht zurückgreifen können, werden vermutlich aber an vielen Stellen ernste Verwundungen hervorrufen. Hoffentlich gelingt es jedoch, sie zu überwinden; es ist überdies Grund zu der Annahme vorhanden, daß es die großen Geldgeber in geeigneten Einzelfällen an Entgegenkommen nicht fehlen lassen werden. Die (schon kurz erwähnten) Beschlüsse, welche der Börsenverband auf Grund der §§ 6 und 42 der Bedingungen für die Geschäfte an der Berliner Fondsbörse gestern gefaßt hat, lauten wie folgt:

Die Fälligkeit aller auf Ultimo Oktober d. J. geschlossenen oder laufenden Geschäfte sowie der Zahlung für gebundene und genommene Ultimogelder wird auf Ultimo November d. J. festgesetzt.

Bei allen diesen Geschäften beträgt der Zinsfuß für den Monat November 6 Proz.

Bei Börsenlombards, die mit vereinbarter Überdeckung abgeschlossen waren, bleiben die Depots unverändert; bei allen anderen Lombards und Wertpapiergeschäften hat der Geldnehmer oder der Käufer dem Geldgeber oder dem Verkäufer bis zum 30. Oktober d. J. einen Einbruch von 5 Proz. des ausmachenden Geldbetrages in bar oder in an der Berliner Börse zugelassenen Wertpapieren, berechnet zum Kurse vom 25. Juli 1914, zu leisten. Der Bareinschub wird ebenfalls mit 6 Proz. vom 31. Oktober d. J. ab für den Monat November verzinst.

Bei sämtlichen Lombarddarlehen ist der Darlehensnehmer berechnigt, bis zum 26. Oktober d. J. zu erklären, daß er das Darlehen Ultimo Oktober zurückzahlen will; ebenso ist bei Wertpapiergeschäften der Käufer berechnigt, bis zu demselben Zeitpunkt zu erklären, daß er die gekauften Wertpapiere ganz oder teilweise in den Mindestbeträgen des Ultimogeldes am Ultimo Oktober d. J. abnehmen will. Der Geldgeber oder Verkäufer hat sich hierauf bis zum 28. Oktober d. J. zu erklären. Wird diese Erklärung nicht innerhalb der Frist abgegeben, oder lehnt bei Lombards, die nicht mit vereinbarter Überdeckung abgeschlossen waren, der Geldgeber oder Verkäufer die Lieferung der Wertpapiere ab, so braucht der Käufer oder Verkäufer von 5 Proz. nicht geleistet zu werden. Die Rücknahme von Darlehen, die mit vereinbarter Überdeckung abgeschlossen waren, darf nicht abgelehnt werden. Die Erklärung für die auf Ultimo Oktober d. J. geschlossenen Prämien- und Stellengeschäfte

Die große Bedeutung der Eroberung Belgiens.
Br. Zürich, 21. Okt. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Der militärische Mitarbeiter des „Secolo“ meint, für Deutschland habe die Eroberung Belgiens insofern eine große Bedeutung, als dadurch möglich wird, die plämiische Küste zu besetzen und England zu bedrohen. Wenn einmal die wichtigsten englischen Nordhäfen und Festungswerke in den Wirkungsbereich deutscher Unterseeboote und Luftschiffe gezogen werden können, wenn die Schiffsahrt längs der französischen und englischen Küste durch Minen fast unmöglich sein wird, und wenn London wie Paris von deutschen Bomben bedroht werden, dann wird Englands Macht eine starke Einbuße erleiden, ganz abgesehen von dem seinem Handel zugefügten Schaden.

Zur Lage in Belgien.
Br. Rotterdam, 21. Okt. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Gestern explodierte bei dem Antwerper Fort Brasschaet ein Pulvermagazin, wobei drei deutsche Soldaten schwer verwundet wurden. — In der Nähe der Insel Vlieland (der holländischen zwischen Texel und Texschellin gelegenen Insel) ist ein Luftkreuzer, angeblich ein Zepppelin, gesichtet worden. Er flog nach Osten. — Viele Bewohner Mechelns beschloßen die Rückkehr. — Belgische Bahnbeamte richten auf eigene Faust den Dienst von Lillburg nach Turnhout wieder ein.

Die Ausweisung ausländischer Flüchtlinge aus Dover.

W. T.-B. London, 21. Okt. (Nichtamtlich.) Der Befehl, daß alle ausländischen Flüchtlinge binnen vier Wochen die Stadt Dover zu verlassen haben, ist, wie angenommen wird, durch die Vermutung veranlaßt worden, daß mit der großen Zahl der Flüchtlinge auch Spione nach Dover übergesiegt worden seien.

Don Miguel von Braganza zur bevorstehenden Kriegserklärung Portugals an Deutschland.

Br. Wien, 21. Okt. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Don Miguel von Braganza, ein Onkel des Königs Manuel, erklärte einem Mitarbeiter der „Neuen Fr. Presse“: Ich glaube, daß die einzig vernünftige Haltung Portugals strikteste Neutralität wäre. Wenn es sich jetzt in diesen Konflikt als teilnehmende Partei erklärt, spielt es nur eine Partie, bei der es nur allein verlieren, nichts gewinnen kann. Ich halte den Krieg Österreichs und damit auch den seines Verbündeten für einen eminent gerechten. Es würde mir deshalb doppelt schmerzhaft sein, wenn ein großer Teil meiner Landsleute, geführt von unverantwortlichen Personen, sich für die Sache der Gegner erklärt.

Die „Begründung“ der portugiesischen Kriegserklärung an Deutschland.

Br. Genf, 21. Okt. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Nach Meldungen französischer Blätter verlangte in Lissabon, Portugal werde seine Kriegserklärung an Deutschland dahin „begründen“, daß die Deutschen von Deutsch-Ostafrika aus in das angrenzende portugiesische Gebiet von Mosambique eingedrungen und dort einen portugiesischen Unteroffizier und vier Soldaten erschossen hätten. Seit gestern abend verlassen viele in Portugal wohnende Deutsche das Land und begeben sich nach Spanien. In Gibraltar sollen 16 Transportdampfer zur Abholung portugiesischer Truppen bereit liegen.

findet entweder mündlich in den Börsenräumen oder schriftlich am 28. Oktober d. J. statt. Die Zahlung der Prämien und die Erfüllung der aus der Erklärung sich ergebenden festen Engagements findet Ultimo November d. J. statt mit der Maßgabe, daß die für die Zeit von Ultimo Oktober bis Ultimo November d. J. zu berechnenden Zinsen ebenfalls 6 Proz. betragen und bezüglich des Einschusses von 5 Proz. an den Verkäufer dieselben Bestimmungen in Kraft treten, die für feste Engagements bestimmt worden sind.

Die Zinsen von 6 Proz. für November sind Ultimo November d. J. zu bezahlen. Die Zahlung der durch die Prämienklärung am 25. September d. J. verfallenen Prämien findet am 31. Oktober d. J. statt.

Die Frage der amtlichen Festsetzung von Höchstpreisen für Brotgetreide.

Br. Berlin, 21. Okt. (Eig. Drahtbericht.) In den letzten Tagen ist vielfach an der Berliner Getreidebörse die Ansicht aufgefaßt, daß die Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide noch in weiter Ferne liege, wenn nicht bis auf weiteres ganz vorläufig sei. Demgegenüber ist festzustellen, daß die Regierung nach wie vor fest entschlossen ist, für die wichtigsten Getreidearten Höchstpreise festzusetzen. Ein entsprechender Bundesratsbeschluss steht bereits für die allernächsten Tage bevor. Was die Forderung betrifft, auch für die anderen Lebensmitteln Höchstpreise festzusetzen, so wird betont, daß die Lösung dieser Aufgabe überaus schwer ist. Jede derartige Festsetzung von Höchstpreisen schnidet tief in die Markt- und Wirtschaftslage des Artikels ein, so daß die Regierung zu einem solchen Schritt nur im äußersten Notfall sich entschließen könnte. Die Regierung hebt allerdings warnend hervor, daß, wenn die Preistreiberereien beispielsweise am Kartoffelmarkt weiter so fort dauern, wie in den letzten Tagen, auch auf diesem Gebiete die baldige Festsetzung von Höchstpreisen endlich ins Auge gefaßt wird.

* **Höhere Preise für Mehl in Süddeutschland.** Mannheim, 20. Okt. Die Süddeutsche Mühlenvereinigung hat von heute ab den Preis für Weizenmehl Nr. 0 schon wieder um 50 Pf. der Doppelzentner auf 41 M. im Großhandel ab Mühle erhöht.

Banken und Geldmarkt.

W. T.-B. Das Zahlungsverbot gegen Frankreich. Berlin, 20. Okt. Nach einer im „Reichsgesetzblatt“ veröffentlichten Verordnung des Stellvertreters des Reichskanzlers werden die Vorschriften der Verordnung, betreffend das Zahlungsverbot gegen England, im Wege der Vergeltung auch auf Frankreich und die französischen Kolonien und auswärtigen Besitzungen für anwendbar erklärt.

* **Wiedereröffnung der Börse in Norwegen.** Der Börsen- und Handelsausschuß in Christiania hat beschlossen, die dortige Börse am 21. Oktober versuchsweise wieder zu öffnen.

Kaiser Franz Joseph und der Erzherzog-Thronfolger.
W. T.-B. Wien, 20. Okt. (Nichtamtlich.) Der Kaiser empfing den vom nördlichen Kriegsschauplatz eingetroffenen Thronfolger, Erzherzog Karl Franz Joseph, in zweistündiger Audienz zum Vortrag.

Oberbürgermeister a. D. Dertel †.

Br. Berlin, 21. Okt. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Oberbürgermeister a. D. Dertel, der frühere erste Bürgermeister von Liegnitz, ist dort gestern gestorben. Geh. Regierungsrat Dr. Ottomar Dertel, der am 22. August 1840 in Osterfeld, Kreis Weisenfeld, geboren war, hatte drei Jahrzehnte hindurch an der Spitze von Liegnitz Stadtverwaltung gestanden. Einen bedeutenden Ruf genoss sein in mehreren Auflagen erschienener Kommentar zur preussischen Städteordnung.

Massnahmen zur Sicherung der Mietzahlungen.

Br. Berlin, 21. Okt. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Zu der heutigen Kriegssitzung der Schöneberger Stadtverordneten haben sämtliche Fraktionen einschließlich der Sozialdemokraten folgenden Antrag eingebracht: Die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen, bei der Staatsregierung und beiden Häusern des Landtags um Annahme eines Gesetzesentwurfs, betreffend Errichtung von Mietsämtern und Bewilligung von Mietsunterstützung im Betrag von 40 Millionen Mark, zu bitten.

W. T.-B. Madrid, 20. Okt. (Nichtamtlich.) General Juliersona, der frühere Präsident von Argentinien, ist heute gestorben.

Br. Rotterdam, 21. Okt. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Aus London wird dem „Rotterdamschen Nieuwe Blatt“ gemeldet: Die Marinewerft von Scheernee steht in Brand.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

21. Oktober, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beob.-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke.	Wetter.	Therm.-Celsius.	Beob.-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke.	Wetter.	Therm.-Celsius.
Borkum	761.5	O 4	Regen	+8	Schiff	...	...	...	...
Hamburg	762.6	O 5	...	+8	Amsterdam	...	...	...	...
Swinemünde	...	...	...	...	Lüttich	...	...	...	...
Wien	772.4	O 4	bedeckt	+6	Vienna	...	...	...	...
Aachen	771.5	NO 1	...	+6	Christiansund	779.7	NO 7	bedeckt	+7
Hannover	761.5	O 1	...	+8	Skagen	781.1	O 9	...	+9
Berlin	763.1	O 3	...	+8	Kopenhagen	781.1	NO 2	...	+6
Dresden	762.5	NW 1	...	+8	Stockholm	773.5	SW 2	wolkig	+2
Breslau	762.5	O 1	Regen	+8	Laparada	...	...	...	...
Metz	761.1	O 2	bedeckt	+9	Petersburg	...	...	...	...
Frankfurt	761.7	...	Nebel	+10	Sarschau	...	...	...	...
Karlsruhe	...	...	...	...	Altona	761.1	SW 2	wolkig	+12
München	767.5	- 0	...	-5	Kem	757.7	SO 1	Regen	+13
Zugspitze	...	...	...	...	Lorenz	...	...	...	...
Valencia	...	...	...	...	nydystind	...	...	...	...

Beobachtungen in Wiesbaden.

von der Wetterstation des N. N. Vereins zur Naturkunde.

20. Oktober	7 Uhr morgens.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalschwere	763.5	763.8	762.3	762.9
Barometer auf dem Meerespiegel	763.9	763.1	762.2	763.2
Thermometer (Celsius)	10.1	11.3	9.9	10.3
Thermometer (Fahrenheit)	50.2	52.3	49.8	50.8
Luftspannung (mm)	8.3	8.6	8.1	8.1
Relative Feuchtigkeit (%)	83	80	89	86.0
Wind-Richtung und -Stärke	N 1	N 1	SO 2	...
Niederschlagshöhe (mm)	...	...	...	...

Höchste Temperatur (Celsius) 13.0. Niedrigste Temperatur 0.9.

Wettervoraussage für Donnerstag, 22. Okt. 1914.

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Trüb und regnerisch. Temperatur unverändert, wechselnde Winde.

Industrie und Handel.

W. T.-B. Erleichterungen für den Handel in Düngemitteln.

Berlin, 20. Okt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der Bundesrat hat die Vorschriften über die Beschaffenheit der zum Verpacken, Versenden und Lagern des Thomasschlackenmehls dienenden Säcke bis auf weiteres aufgehoben. Es handelt sich dabei um eine vorübergehende Maßnahme, die infolge des Krieges notwendig geworden ist. Dies soll lediglich dazu dienen, der Landwirtschaft den Bezug des für die nächste Ernte unbedingt notwendigen Thomasschlackenmehls zu ermöglichen. Durch den Krieg ist die Zufuhr von Jute, aus der die Säcke für das Thomasschlackenmehl hergestellt werden, unterbunden. Da auch kein genügender Vorrat vorhanden ist, müssen alle einigermassen brauchbaren Säcke benutzt werden.

Marktberichte.

W. T.-B. Berliner Produktenbörse. Berlin, 20. Okt. (Getreide-Anfang.) Weizen loko —, Roggen loko —, Hafer (neuer feiner) 231 bis 240 M. (229 bis 235 M.), dito mittel 226 bis 230 M. (223 bis 228 M.), Mais (runder und Nalal) 246 bis 250 M. (—), Gerste (gute und mittel) 248 bis 255 M. (245 bis 250 M.), Weizenmehl 33 bis 39.50 M. (32.75 bis 39.50 M.), Roggenmehl 30 bis 32.10 M. (29.80 bis 31.90 M.), Weizenkleie (grobe und feine) 16 bis 16.50 M. (unv.), Roggenkleie (grobe und feine) 16 bis 16.25 M. (15.75 bis 16.25 M.).

W. T.-B. Berlin, 20. Okt. (Getreidemarkt-Schluss.) Weizen loko 267 bis 270 M. (263 bis 266 M.), Roggen loko 236 bis 238 M. (234 M.), Hafer (neuer feiner) 230 bis 236 M. (228 bis 232 M.), Hafer (neuer mittel) 226 bis 229 M. (222 bis 227 M.), Mais (runder) 248 M. (245 M.), Weizenmehl 33.25 bis 39.50 M. (33 bis 39.50 M.), Roggenmehl 30.40 bis 32.20 M. (30 bis 32 M.). — Die Haltung am Getreidemarkt war infolge baldigster Festsetzung von Höchstpreisen abwartend und das Geschäft eng begrenzt. Die Preise waren fest, da aus der Provinz keine vorteilhaften Offerten vorlagen.

O. Kartoffelmarkt zu Frankfurt a. M. vom 21. Okt. Kartoffeln in Wagenladung 6 bis 7 M., im Detail 7.50 bis 8 M. Alles per 100 Kilo.

O. Frechmarkt zu Frankfurt a. M. vom 21. Okt. Weizen, hiesiger und kurhessischer, 28 bis 28.50 M., Roggen, hiesiger, 24.50 bis 25 M., Gerste, Wetterauer, Franken, Pfälzer, Ried, 24 bis 24.78 M., Hafer, hiesiger, 23.25 bis 23.50 M.

Die Abend-Ausgabe umfasst 8 Seiten.

Hauptredakteur: W. Degerhork.

Verantwortlich für die innere Politik und „Beyre Drahtberichte“: W. Degerhork; für die auswärtige Politik: Dr. phil. W. Schellberg; für den Unterhaltungs- und Kulturteil: Dr. phil. W. Schellberg; für den Wirtschaftsteil: Dr. phil. W. Schellberg; für den Sportteil: Dr. phil. W. Schellberg; für den Kunstteil: Dr. phil. W. Schellberg; für den Literaturteil: Dr. phil. W. Schellberg; für den Wissenschaftsteil: Dr. phil. W. Schellberg; für den Gesundheitswesen: Dr. phil. W. Schellberg; für den Rechtsteil: Dr. phil. W. Schellberg; für den Fremdenverkehr: Dr. phil. W. Schellberg; für den Handelsteil: Dr. phil. W. Schellberg; für den Industrie- und Gewerbetreibenden: Dr. phil. W. Schellberg; für den Landwirtschaftsteil: Dr. phil. W. Schellberg; für den Fischereisteil: Dr. phil. W. Schellberg; für den Jagdsteil: Dr. phil. W. Schellberg; für den Gartenbau: Dr. phil. W. Schellberg; für den Tierheilkunde: Dr. phil. W. Schellberg; für den Naturgeschichte: Dr. phil. W. Schellberg; für den Mineralogie: Dr. phil. W. Schellberg; für den Geologie: Dr. phil. W. Schellberg; für den Meteorologie: Dr. phil. W. Schellberg; für den Astronomie: Dr. phil. W. Schellberg; für den Ethnologie: Dr. phil. W. Schellberg; für den Anthropologie: Dr. phil. W. Schellberg; für den Linguistik: Dr. phil. W. Schellberg; für den Philologie: Dr. phil. W. Schellberg; für den Historie: Dr. phil. W. Schellberg; für den Geographie: Dr. phil. W. Schellberg; für den Biologie: Dr. phil. W. Schellberg; für den Chemie: Dr. phil. W. Schellberg; für den Physik: Dr. phil. W. Schellberg; für den Mathematik: Dr. phil. W. Schellberg; für den Logik: Dr. phil. W. Schellberg; für den Philosophie: Dr. phil. W. Schellberg; für den Theologie: Dr. phil. W. Schellberg; für den Religion: Dr. phil. W. Schellberg; für den Kunstgeschichte: Dr. phil. W. Schellberg; für den Literaturgeschichte: Dr. phil. W. Schellberg; für den Wissenschaftsgeschichte: Dr. phil. W. Schellberg; für den Kulturgeschichte: Dr. phil. W. Schellberg; für den Sozialgeschichte: Dr. phil. W. Schellberg; für den Wirtschaftsgeschichte: Dr. phil. W. Schellberg; für den Rechtsgeschichte: Dr. phil. W. Schellberg; für den Politikgeschichte: Dr. phil. W. Schellberg; für den Geschichte: Dr. phil. W. Schellberg; für den Gegenwart: Dr. phil. W. Schellberg; für den Zukunft: Dr. phil. W. Schellberg; für den Welt: Dr. phil. W. Schellberg; für den Mensch: Dr. phil. W. Schellberg; für den Natur: Dr. phil. W. Schellberg; für den Kosmos: Dr. phil. W. Schellberg; für den Universum: Dr. phil. W. Schellberg; für den Existenz: Dr. phil. W. Schellberg; für den Leben: Dr. phil. W. Schellberg; für den Tod: Dr. phil. W. Schellberg; für den Ewigkeit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Glück: Dr. phil. W. Schellberg; für den Unglück: Dr. phil. W. Schellberg; für den Liebe: Dr. phil. W. Schellberg; für den Hass: Dr. phil. W. Schellberg; für den Freude: Dr. phil. W. Schellberg; für den Schmerz: Dr. phil. W. Schellberg; für den Hoffnung: Dr. phil. W. Schellberg; für den Verzweiflung: Dr. phil. W. Schellberg; für den Glaube: Dr. phil. W. Schellberg; für den Zweifel: Dr. phil. W. Schellberg; für den Wissen: Dr. phil. W. Schellberg; für den Unwissen: Dr. phil. W. Schellberg; für den Macht: Dr. phil. W. Schellberg; für den Ohnmacht: Dr. phil. W. Schellberg; für den Freiheit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Unfreiheit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Gerechtigkeit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Ungerechtigkeit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Wahrheit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Lüge: Dr. phil. W. Schellberg; für den Schönheit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Hässlichkeit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Gut: Dr. phil. W. Schellberg; für den Böse: Dr. phil. W. Schellberg; für den Heil: Dr. phil. W. Schellberg; für den Verderb: Dr. phil. W. Schellberg; für den Leben: Dr. phil. W. Schellberg; für den Tod: Dr. phil. W. Schellberg; für den Ewigkeit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Glück: Dr. phil. W. Schellberg; für den Unglück: Dr. phil. W. Schellberg; für den Liebe: Dr. phil. W. Schellberg; für den Hass: Dr. phil. W. Schellberg; für den Freude: Dr. phil. W. Schellberg; für den Schmerz: Dr. phil. W. Schellberg; für den Hoffnung: Dr. phil. W. Schellberg; für den Verzweiflung: Dr. phil. W. Schellberg; für den Glaube: Dr. phil. W. Schellberg; für den Zweifel: Dr. phil. W. Schellberg; für den Wissen: Dr. phil. W. Schellberg; für den Unwissen: Dr. phil. W. Schellberg; für den Macht: Dr. phil. W. Schellberg; für den Ohnmacht: Dr. phil. W. Schellberg; für den Freiheit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Unfreiheit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Gerechtigkeit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Ungerechtigkeit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Wahrheit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Lüge: Dr. phil. W. Schellberg; für den Schönheit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Hässlichkeit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Gut: Dr. phil. W. Schellberg; für den Böse: Dr. phil. W. Schellberg; für den Heil: Dr. phil. W. Schellberg; für den Verderb: Dr. phil. W. Schellberg; für den Leben: Dr. phil. W. Schellberg; für den Tod: Dr. phil. W. Schellberg; für den Ewigkeit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Glück: Dr. phil. W. Schellberg; für den Unglück: Dr. phil. W. Schellberg; für den Liebe: Dr. phil. W. Schellberg; für den Hass: Dr. phil. W. Schellberg; für den Freude: Dr. phil. W. Schellberg; für den Schmerz: Dr. phil. W. Schellberg; für den Hoffnung: Dr. phil. W. Schellberg; für den Verzweiflung: Dr. phil. W. Schellberg; für den Glaube: Dr. phil. W. Schellberg; für den Zweifel: Dr. phil. W. Schellberg; für den Wissen: Dr. phil. W. Schellberg; für den Unwissen: Dr. phil. W. Schellberg; für den Macht: Dr. phil. W. Schellberg; für den Ohnmacht: Dr. phil. W. Schellberg; für den Freiheit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Unfreiheit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Gerechtigkeit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Ungerechtigkeit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Wahrheit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Lüge: Dr. phil. W. Schellberg; für den Schönheit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Hässlichkeit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Gut: Dr. phil. W. Schellberg; für den Böse: Dr. phil. W. Schellberg; für den Heil: Dr. phil. W. Schellberg; für den Verderb: Dr. phil. W. Schellberg; für den Leben: Dr. phil. W. Schellberg; für den Tod: Dr. phil. W. Schellberg; für den Ewigkeit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Glück: Dr. phil. W. Schellberg; für den Unglück: Dr. phil. W. Schellberg; für den Liebe: Dr. phil. W. Schellberg; für den Hass: Dr. phil. W. Schellberg; für den Freude: Dr. phil. W. Schellberg; für den Schmerz: Dr. phil. W. Schellberg; für den Hoffnung: Dr. phil. W. Schellberg; für den Verzweiflung: Dr. phil. W. Schellberg; für den Glaube: Dr. phil. W. Schellberg; für den Zweifel: Dr. phil. W. Schellberg; für den Wissen: Dr. phil. W. Schellberg; für den Unwissen: Dr. phil. W. Schellberg; für den Macht: Dr. phil. W. Schellberg; für den Ohnmacht: Dr. phil. W. Schellberg; für den Freiheit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Unfreiheit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Gerechtigkeit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Ungerechtigkeit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Wahrheit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Lüge: Dr. phil. W. Schellberg; für den Schönheit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Hässlichkeit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Gut: Dr. phil. W. Schellberg; für den Böse: Dr. phil. W. Schellberg; für den Heil: Dr. phil. W. Schellberg; für den Verderb: Dr. phil. W. Schellberg; für den Leben: Dr. phil. W. Schellberg; für den Tod: Dr. phil. W. Schellberg; für den Ewigkeit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Glück: Dr. phil. W. Schellberg; für den Unglück: Dr. phil. W. Schellberg; für den Liebe: Dr. phil. W. Schellberg; für den Hass: Dr. phil. W. Schellberg; für den Freude: Dr. phil. W. Schellberg; für den Schmerz: Dr. phil. W. Schellberg; für den Hoffnung: Dr. phil. W. Schellberg; für den Verzweiflung: Dr. phil. W. Schellberg; für den Glaube: Dr. phil. W. Schellberg; für den Zweifel: Dr. phil. W. Schellberg; für den Wissen: Dr. phil. W. Schellberg; für den Unwissen: Dr. phil. W. Schellberg; für den Macht: Dr. phil. W. Schellberg; für den Ohnmacht: Dr. phil. W. Schellberg; für den Freiheit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Unfreiheit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Gerechtigkeit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Ungerechtigkeit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Wahrheit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Lüge: Dr. phil. W. Schellberg; für den Schönheit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Hässlichkeit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Gut: Dr. phil. W. Schellberg; für den Böse: Dr. phil. W. Schellberg; für den Heil: Dr. phil. W. Schellberg; für den Verderb: Dr. phil. W. Schellberg; für den Leben: Dr. phil. W. Schellberg; für den Tod: Dr. phil. W. Schellberg; für den Ewigkeit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Glück: Dr. phil. W. Schellberg; für den Unglück: Dr. phil. W. Schellberg; für den Liebe: Dr. phil. W. Schellberg; für den Hass: Dr. phil. W. Schellberg; für den Freude: Dr. phil. W. Schellberg; für den Schmerz: Dr. phil. W. Schellberg; für den Hoffnung: Dr. phil. W. Schellberg; für den Verzweiflung: Dr. phil. W. Schellberg; für den Glaube: Dr. phil. W. Schellberg; für den Zweifel: Dr. phil. W. Schellberg; für den Wissen: Dr. phil. W. Schellberg; für den Unwissen: Dr. phil. W. Schellberg; für den Macht: Dr. phil. W. Schellberg; für den Ohnmacht: Dr. phil. W. Schellberg; für den Freiheit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Unfreiheit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Gerechtigkeit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Ungerechtigkeit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Wahrheit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Lüge: Dr. phil. W. Schellberg; für den Schönheit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Hässlichkeit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Gut: Dr. phil. W. Schellberg; für den Böse: Dr. phil. W. Schellberg; für den Heil: Dr. phil. W. Schellberg; für den Verderb: Dr. phil. W. Schellberg; für den Leben: Dr. phil. W. Schellberg; für den Tod: Dr. phil. W. Schellberg; für den Ewigkeit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Glück: Dr. phil. W. Schellberg; für den Unglück: Dr. phil. W. Schellberg; für den Liebe: Dr. phil. W. Schellberg; für den Hass: Dr. phil. W. Schellberg; für den Freude: Dr. phil. W. Schellberg; für den Schmerz: Dr. phil. W. Schellberg; für den Hoffnung: Dr. phil. W. Schellberg; für den Verzweiflung: Dr. phil. W. Schellberg; für den Glaube: Dr. phil. W. Schellberg; für den Zweifel: Dr. phil. W. Schellberg; für den Wissen: Dr. phil. W. Schellberg; für den Unwissen: Dr. phil. W. Schellberg; für den Macht: Dr. phil. W. Schellberg; für den Ohnmacht: Dr. phil. W. Schellberg; für den Freiheit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Unfreiheit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Gerechtigkeit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Ungerechtigkeit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Wahrheit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Lüge: Dr. phil. W. Schellberg; für den Schönheit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Hässlichkeit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Gut: Dr. phil. W. Schellberg; für den Böse: Dr. phil. W. Schellberg; für den Heil: Dr. phil. W. Schellberg; für den Verderb: Dr. phil. W. Schellberg; für den Leben: Dr. phil. W. Schellberg; für den Tod: Dr. phil. W. Schellberg; für den Ewigkeit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Glück: Dr. phil. W. Schellberg; für den Unglück: Dr. phil. W. Schellberg; für den Liebe: Dr. phil. W. Schellberg; für den Hass: Dr. phil. W. Schellberg; für den Freude: Dr. phil. W. Schellberg; für den Schmerz: Dr. phil. W. Schellberg; für den Hoffnung: Dr. phil. W. Schellberg; für den Verzweiflung: Dr. phil. W. Schellberg; für den Glaube: Dr. phil. W. Schellberg; für den Zweifel: Dr. phil. W. Schellberg; für den Wissen: Dr. phil. W. Schellberg; für den Unwissen: Dr. phil. W. Schellberg; für den Macht: Dr. phil. W. Schellberg; für den Ohnmacht: Dr. phil. W. Schellberg; für den Freiheit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Unfreiheit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Gerechtigkeit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Ungerechtigkeit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Wahrheit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Lüge: Dr. phil. W. Schellberg; für den Schönheit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Hässlichkeit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Gut: Dr. phil. W. Schellberg; für den Böse: Dr. phil. W. Schellberg; für den Heil: Dr. phil. W. Schellberg; für den Verderb: Dr. phil. W. Schellberg; für den Leben: Dr. phil. W. Schellberg; für den Tod: Dr. phil. W. Schellberg; für den Ewigkeit: Dr. phil. W. Schellberg; für den Glück: Dr. phil. W. Schellberg; für den Unglück: Dr. phil. W. Schellberg

Wein als Liebesgabe für unsere im Felde stehenden Krieger.

Seine Kaiserliche Hoheit, der deutsche Kronprinz, und andere Heerführer haben den dringenden Wunsch ausgesprochen, man möge unseren tapferen Soldaten in Anbetracht des herannahenden Winters und der grossen Strapazen, denen sie in den schweren Kämpfen ausgesetzt sind, als **Liebesgaben**

gute Weine, Cognac, Arrac, Rum

stiften. Die Annahme, dass in Feindesland genügend Wein etc. vorhanden, ist eine irrige; selbst in Frankreich fehlt es unseren Truppen an Wein, der doch nach Urteilen massgebender Autoritäten zur Kräftigung und zur Verhütung von Krankheiten unbedingt notwendig ist.

Der Weinhandel hat bereits grosse Quantitäten Wein dem „Roten Kreuz“ zur Verfügung gestellt und bittet nunmehr unsere **Mitbürger** dem Ansuchen unserer Heeresleitung Folge zu leisten.

Damit dies in reichem Masse geschehe, erklären sich die unten verzeichneten Mitglieder des Weinhandeler-Vereins bereit, für **Liebesgaben** einen besonderen Nachlass von 15% auf ihre Preislisten zu gewähren.

Die Beförderung an Truppenteile oder Angehörige im Felde wird schnell und sachgemäss erledigt.

F 529

Carl Acker G. m. b. H., S. Baer & Co., Wilhelm Beckel, Blum & Haas, E. Brunn, Theodor Dorn Söhne, Ganz & Co., A. Goerke, F. Gottwald, Hirsch & Kleemann, Gebr. Hoffmann, F. Hofmeister, J. C. Keiper, Klett & Co., Fried. S. Klugmann, Martin Lemp & Co., Lippmann & Schultze, Jacob Loesch, Lünenschloss & Maassen, Bernhard Metzger, Chr. Moos, W. Nicodemus & Co., J. Rapp, J. Rapp Nachf., B. Rosenstein, W. Ruthe, Selig & Co., Walter S. Siegel, A. & J. Simon, Gebr. Simon, Simon & Co., Christian Spindler, Sebald Strauss, Strauss & Co., Jacob Stuber, Leopold Vogel, Gebr. Wagemann, P. Warzelhan, Schmeiler & Pfeiffer, Schierstein.

Verzogen nach
Starenthaler Str. 8,
Hinterhaus, Erdgeschoss.
M. Bossenmaier,
Buchmacherin. B 18225

Stof- u. Schirmfabrik
W. Renker, Marktstr. 32.
Reparieren und Heberziehen
schnell und billig. — Telefon 2201.

Kenchhusten,
Bronchial-Asthma
Verickleimung
Spezial-Behandl. seit über 20 Jahren
mit bekannt nachweislich überraschend
schnellem, bestem Erfolg.
D. Schlamm, Apotheker.
Kaiser-Friedrich-Ring 17, Part.

Berlitz Sprachschule,
Luisenstrasse 7.
Französisch, Englisch, Italien.,
Spanisch, Russisch, Deutsch.

Babagei,
bricht, singt, lacht, weint, ruft Audud,
macht Wunderkraft, zu verkaufen
Friedrichstrasse 8, Erdoben.

Obstbäume
in allen Sorten weg. Käumung billig
zu verk. Bauhau Weigenburgstr. 12
oder G. Thon, Weigenburgstr.

Rhabarber-Teilpflanzen
(keine wertlosen Sämlinge) einige
Tausend abzugeben Balkenmühlstr. 56.

Pianos, Reparaturen
billigst. Schmitz, Rheinstr. 52.

Künstl. Blumen
für Mode u. Dekoration. Stets Neu-
heiten. Prachtv. Ausw., äusserste Pr.

B. von Santen,
Kunstblumengesch., Maurilius-
strasse 12.

Warme Thermalbäder

vom Bäderbrunnen werden geliefert
von Ludwig Born, Seerodenstr. 21,
Part. links; auch wird dort leichtes
Ruhelager angenommen.

Straußfedern

während der Kriegszeit weit unter
Preis. Moritzstrasse 16, 1 r., Ecke
Adelheidstrasse. Telefon 4885.

Welche Firma od. Schneidermeister
liefert gute Maß-Anzüge für prima
3-Monats-Beschäft. Offerten unter
B. 749 an den Tagbl.-Verlag.

20 Sattler

geübt, gewandt im Reiten, für
Militärarbeiten.

Franz Beder, Sattler,
Webergasse 8.

Schwarzes Leder-Portem. m. Inhalt
verl. electr. Bahn Vierstadt, Wilhelm-
strasse, Bahnhof. Abzug, geg. Bel.
Niedelsberg 15, 2. Victoria-Bureau.

Heftiger schwarzer
Dadel entlaufen.
Gegen Belohn. abzug. Wiesbadener
Allee 57, Friedrich.

Karl

wo hast Du Deinen Regenschirm
liegen lassen? Martha.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,

vom einfachsten bis zum
allerfeinsten Genre.

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.
K 87

Kunsttopferei

Moritzstrasse 7 wieder eröffnet.

Familien-Nachrichten



Den Tod für das Vaterland
starb am 11. Oktober 1914
in Belgien durch einen Un-
glücksfall unser geliebter
Mann, Vater u. Schwieger-
sohn, der Kraftwagenführer,
Gefreiter

Emil Berger,

Inh. des Eisernen Kreuzes.

Ella Berger, geb. Dan.

Hanna Berger.

Wih. Dan.

Liese Dan.

Wiesbaden, Gänbelsstrasse 15.

Magdeburg.

Trauer- Bekleidung

Kleider, Mantel, Röcke,
Blusen, Unterröcke etc.
Massanfertigung sofort.

J. Hertz

Langgasse 20.

Fernspr. 365 u. 6470.

K 112

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets
in grosser
Vielseitigkeit
am Lager



Bestellungen werden sofort erledigt

Telef. 6365

S. GUTTMANN



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 9. September unser
treuer, innigstgeliebter Sohn und Bruder,

Robert Schmarfow,

Inf.-Regt. Nr. 87,

im vollendeten 23. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Familie Schmarfow.

Wiesbaden, den 21. Oktober 1914.
Kleiststrasse 6.



Am 11. Oktober d. J. starb den Heldentod in
Frankreich

Herr Landrichter

Dr. Ernst Frobenius,

der seit dem 1. Januar d. J. dem Richterkollegium
des hiesigen Landgerichts angehörte. Wir haben in
ihm verloren einen gut begabten, in jeder Beziehung
sehr leistungsfähigen Richter und einen liebens-
würdigen Kollegen, dessen Andenken wir hoch in
Ehren halten werden. F 495

Wiesbaden, den 20. Oktober 1914.

Die Richter des Landgerichts und Amtsgerichts,
sowie die Mitglieder der Staatsanwaltschaft.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 5. Oktober in Frankreich mein
einziger heißgeliebter hoffnungsvoller Sohn,

Richard Kaiser,

stud. math.,

Fahnenjunker im Inf.-Regt. Nr. 117,

im 21. Lebensjahre.

Wiesbaden (Goethestrasse 24), den 21. Oktober 1914.

In tiefem Schmerz:

Frau Emilie Kaiser, Wwe., geb. Mager.

Bitte von Beileidsbesuchen abzusehen.

Die amtlichen deutschen Verlustlisten

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der
Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

KURHAUS WIESBADEN

Freitag, den 23. Oktober 1914, abends 7½ Uhr, im grossen Saale:

I. Zyklus-Konzert.

Leitung: Carl Schuricht.

Solistin: Elly Ney-van Hoogstraten (Klavier).

Orchester: Städtisches Kurorchester.

Beethoven: Klavier-Konzert, Es-dur.**Schubert:** Zwischenakts-Musik aus Rosamunde.

Klaviersoli.

Brahms: Symphonie, E-moll.

Eintrittspreise: Mk. 3.—, 2.50, 2.—, 1.50, 1.—.

F 333

Städtische Kurverwaltung.

Frauenklub E. V., Oranienstrasse 15, 1.

Samstag, den 24. Oktober, abends 7 Uhr:

Lieder-Abend

des Herrn Albert Seyberth. Am Flügel: Fräulein Else Hoyer.

Zum Besten der Kriegshilfe.

F 469

Mitglieder 50 Pf. Nichtmitglieder 1 Mk.

Der Vorstand.

Sonntag, den 25. Oktober 1914, abends 7 Uhr,

im großen Saale der

„Wartburg“, Schwalbacher Strasse 51:

KONZERTzum Besten der durch den Einfall der Russen
geschädigten und notleidenden Ostpreussen

veranstaltet von

Schülern des Wiesbadener Konservatoriums.

Leitung: Direktor Arth. Michaelis.

Karten: Reservierter Emporeplatz à 2.— Mk., Reservierter
Saalplatz à 2.— Mk. und 1.— Mk., Saal oder Empore (nicht
numeriert) à 50 Pf. sind im Büro des Konservatoriums,
Rheinstraße 64, in der Musikalienhandlung Franz Schellenberg
(Kirchgasse) und abends an der Kasse erhältlich. 1672

Freitag, den 23. d. Mts., abends 8½ Uhr, im Luthersaale:

Vortragdes Herrn **Missionar Enderlin** von der Sudan-Pionier-Mission
in Wiesbaden über: F 529„Die Mohammedaner-Mission in der gegenwärtigen
politischen Krisis auf Grund eigener Erlebnisse“.

Jedermann ist eingeladen. — Eintritt frei.

Der Vortragende wurde am 17. September von den Eng-
ländern für die Dauer des Krieges aus Aegypten ausgewiesen.**Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft G. m. b. H.**

Fernsprecher 441 :: Wiesbaden :: Luisenstrasse 8

Elektrische Licht- und Kraftanlagen.

Elektromotoren — Beleuchtungskörper.

1588

**Peter Kilb**

gegründet 1879

1626

Steingasse 32

Tel. 2629.

Spezial-Geschäft

für

**Herde, Öfen und alle
Feuerungsanlagen.**

Großes Lager in allen Ersatzteilen.

Reparaturen.

Reinigen.

Kohlen Koks Brennholzund **Union-Brikets**

in nur besten Qualitäten

zum billigsten Tagespreise.

Westerwälder Braunkohlen

„Marke Alexandria“, gut trocken,

billigster und bester Ofenbrand.

Sägemehl zum Räuchern für Metzger.

1591

W. Gail W. Me. Wiesbaden

Schwalbacher Str. 2, Ecke Rheinstr. — Fernspr. Nr. 84.

Durch den fast vollständigen

**Ausfall des
Fremden-Verkehrs**ist mein Lager mit den besten und elegantesten
Artikeln überfüllt. Ich sehe mich daher ge-
zwungen, mein Gesamtlager der heutigen Zeit
entsprechend derart im Preise herabzusetzen, dass
mir auf diese Weise eine Verwertung möglich ist.

Der Preis ist an jedem Stück vermerkt.

Zum Verkauf gelangen ab heute **hochelegante****Winter-Mäntel****Jackenkleider****Blusen****Nachmittags- u.****Theaterkleider.****J. Bacharach.**

Ein

**Sonder-
Angebot****Neue Winter-Mäntel 22, 30-48 Mk.**

Schöne Formen, ruhige Farben, warme Stoffe.

Das Geschäft ist während dieser Verkaufstage
von 8½ Uhr morgens bis 7½ Uhr abends geöffnet.

K 73